

# Wochenblatt

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath da selbst.

N<sup>o</sup> 20.

Freitag den 11. März

1870.

### Verordnung des Ministeriums des Innern, die Francatur innengedachter Postsendungen betreffend.

Es ist neuerdings wiederholt vorgekommen, daß einzelne Heimathsgemeinden die Verpflegsbeträge für Angehörige, die in Landesanstalten untergebracht sind, an die Directionen der Letztern unfrankirt eingeschickt haben.

Dieses Verfahren erscheint nicht gerechtfertigt, indem es sich bei den fraglichen Zahlungen um die Erfüllung einer, den betreffenden Gemeinden als solchen, in subsidiärer Vertretung von Heimathangehörigen obliegenden Verbindlichkeit gegen die betreffenden Landesanstalten handelt und die Letzteren begründeten Anspruch darauf haben, daß Zahlungen der fraglichen Art ohne alle Belastung mit Porto an sie abgeführt werden.

Das Ministerium des Innern findet sich daher auf Grund der Bestimmungen in § 3 sub h und § 4 der Verordnung sämtlicher Ministerien vom 14. December 1869, den Wegfall der Portofreiheit betreffend, veranlaßt, andurch zu verordnen, daß die vorgeordneten Zahlungen an die Landesanstalten von dem absendenden Theile zu frankiren, die darüber von den Anstaltsdirectionen auszustellenden Quittungen aber unfrankirt unter der Bezeichnung als portopflichtige Dienstsache zu bestellen seien.

Hiernach haben sich Alle, die es angeht, gebührend zu achten.

Dresden, den 7. Februar 1870.

Ministerium des Innern.  
von Rosig-Wallwitz.

Muz.

### Tagesgeschichte.

Am Dienstag vor acht Tagen ist ein zwischen Rossen und Meissen mit einem Einspäumer verkehrender Bote in der Nähe von Rossen auf dem Wege nach Meissen von einem jungen Manne plötzlich räuberisch überfallen und mit einem Stock über das Gesicht geschlagen worden, so daß er schwer verwundet bewußtlos zusammengesunken ist. An einer Beraubung des Angefallenen mag der schändliche Mensch durch in der Ferne sich zeigende Leute behindert worden sein. Da der Angefallene die Zügel des Pferdes in der Hand behalten hatte, so ist er durch dessen Bewegungen wieder zu Sinnen gekommen.

In gemeinschaftlicher Sitzung haben die Kirchenvorstände von Freiberg beschloffen, die Kircheninspektion zu ersuchen, sich bei der höhern kirchlichen Behörde dafür zu verwenden, daß das mündliche Aufgebot in der Kirche beseitigt und dafür die Aushängung einer Tafel an geeigneten Orte der Kirche eingeführt werde, auf welcher die Namen der Aufgeborenen zu verzeichnen seien — und andererseits den Klingelbeutel abzuschaffen, dafür aber, weil die Beiträge dem Kirchenrat unentbehrlich sind, Beden an den Eingängen der Kirche auszustellen.

Die französischen Blätter stellen bekanntlich eine Reduction des stehenden Heeres in Frankreich um 10—15,000 Mann in sichere Aussicht. Dem entgegen ist für die norddeutsche Armee eine Abminderung um kaum 1,000 Mann zu erwarten, welche überdies erst vom October an dadurch eintreten soll, daß von jeder Escadron bei Casallerie 3 Mann und von jeder Fußbatterie 2 Kanoniere zur Disposition ihrer Truppentheile beurlaubt werden sollen. Außerdem wird zwar eine frühere Entlassung der Reservisten in der Weise in Aussicht gestellt, wie solche im vorigen Jahre stattgefunden, doch kann damit eine wesentliche Ersparniß kaum erreicht werden.

Berlin, 7. März. Der „M. Z.“ schreibt man: Die Abgeordneten Lasker, v. Bernuth und Freiherr v. Hoyerbed haben folgenden wichtigen Antrag vorbereitet: „Der Reichstag wolle beschließen, den Bundeskanzler aufzufordern, baldmöglichst eine Vorlage des Bundesrathes über die Revision der Militärstrafgesetze herbeizuführen, ferner spätestens gleichzeitig mit der neuen Strafprozeßordnung eine Reform der Militärstrafgerichtsbarkeit vorzubereiten auf der Grundlage, daß das Militärstrafverfahren mit den wesentlichen Formen des ordentlichen Strafprozesses umgeben und die Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt wird.“ Hinter dem Antrage steht die Majorität des Reichstages. Motivirt ist er durch das dem Hause vorlegte Strafgesetzbuch, durch welches so wesentliche Reformen auf dem Gebiete unserer Strafrechtspflege angestrebt werden, daß die gleichzeitige Revision der Militärstrafgesetze als Nothwendigkeit sich ankündigt, ja sich gewissermaßen von selbst versteht.

Oberconsistorialrath Journier in Berlin hat endlich sein Entlassungsgesuch eingereicht. Er will den Abend seines Lebens mit sich und Andern in Frieden erleben.

Graf Bismarck hat einen rothen Kopf bekommen, als ihn Lasker über Süddeutschland interpellirte, und die Altbayern haben auch rothe Köpfe bekommen. Ihnen geht besonders ein Wort Bismarcks

im Kopfe herum. Das ist das Wort, daß man 1866 wohl daran hätte denken können, die drei Franken (Unter-, Mittel- und Oberfranken) von Bayern abzutrennen und einem nationalgesinnten Fürsten zu geben. Wenn Bismarck das Interpelliren nicht immer so übel nähme, möchten die Altbayern gern wissen, was das für ein Fürst ist, an den „man“ damals hätte denken können — von wegen der Hinterliste, wenn er einmal zu ihnen käme.

Für das Concil in Rom wird der 19. März ein wichtiger Tag. Da soll die Frage über die Unfehlbarkeit des Papstes zur Entscheidung kommen. Man glaubt, daß zu Ostern das Concil vertagt wird.

In Rom hat der Brief des Königs von Bayern an den Stiftpfropst Döllinger, in welchem der Letztere aufgefordert wird, sein Birken im Interesse des Staates und der Kirche fortzusetzen, lebhaftest Erbitterung hervorgerufen. Der Papst, als er von diesem Briefe Kenntniß erhielt, rief aus: „Die Regierungen zählen heut zu Tage nichts mehr, wir werden trotz ihnen schließlich triumphiren!“

Am 3. März Abends 8 Uhr wurde Paris vom ersten Gewitter heimgesucht. Es donnerte und bligte und der Regen ergoß sich in Strömen. Am Tage hatte man eine Hitze von 20 Grad.

### Reiseglück.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser des historischen Romans: „Der Stadtschreiber von Liegnitz,“ der „Jereuze“ etc.

#### Fortsetzung.

Der Andere aber betrat mit leuchtenden Augen, die kühle, stille Paulskirche, diese politische Wittib. Hier hatten die Edelsten des Volkes getagt, und wie auch Verblendung und übereifriger Fanatismus das ganze Streben in falsche Bahnen einlenkt, es war doch einmal die deutsche Sehnsucht und Hoffnung nach einem einzigen Vaterlande zu einem Ausdruck gekommen und was so lange nur als herrlicher Märchenraum vorgeschwebt, zur Wirklichkeit geworden.

„Warum mußte das Alles so schnell verfliegen?“ hatte er gellacht und der Freund ihm treffend geantwortet: „Wir spielen zu viel und wenn es zum Ernst kommt, fehlt uns die männliche Kraft.“

Das Haus am Hirschgraben war ebenfalls besucht worden. Hier stand die Wiege dessen, der unsere Lieder sang, und in die deutsche Sprache ein neues, wunderbares Leben hauchte — die Wiege Göthes. Ein dreistöckiges Haus mit sieben Fenster Front, für damalige Zeit recht stattlich und geräumig, um dem Genius freie Hand zu lassen. Eine Weinhandlung ist jetzt darin, nun, das würde dem alten Herrn gewiß behagen, dessen Standbild unsern davon, groß und erhaben, auf den weiten, schönen Platz schaut.

In der Rechten eine Rolle, in der Linken einen Lorbeerkranz, den unbestrittenen, wohlverdienten, so schaut er, nachlässig in seinen Mantel gehüllt, auf das bunte Leben von heute. Es ist schön, ein solches Denkmal, aber unsere großen Männer sehen sie sich in ihren unvergänglichen Schöpfungen selbst und wir können nichts für sie